

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



und erst in der nächsten Ortschaft stieß ich wieder auf meine Leute. Unser Versuch, Lille zu umgehen, sollte aber bald ein Ende finden. Wir näherten uns einem Eisenbahndamm, und sofort pfliffen uns die Kugeln entgegen. Wir besetzten eine Stellung, und einige Stunden ging die Schießerei weiter, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Wir hatten einige Tote, die wir auf dem Felde begruben, und etwa dreißig Verwundete, die wir auf requirierten Wagen mitnahmen. Vier lange Stunden trotteten wir zu Fuß auf Feldwegen weiter, da unsere Reitpferde bei der großen Bagage waren. Um zwei Uhr nachts konnte niemand mehr marschieren, denn alles war ohne Mittag- und Abendessen. Unser Kommandant ließ also halten; wir kochten Kaffee ab, dazu gab es Speck und Brot. Bald gab sich alles der wohlverdienten Ruhe hin, im Straßen-graben auf Stroh. Um sechs Uhr früh gingen wir wieder, frisch gestärkt, auf Lille zu, gruben uns in Stellungen ein, und um neun Uhr begann eine reguläre Feldschlacht, in der wir bis zum Abend unsere Stellungen behaupteten. Heute, den 5. Oktober, haben wir etwas weiter zurück neue Stellungen eingenommen; wir sollen den Feind hier aufhalten, die Kavalleriedivision soll ihn in Rücken beschäftigen, bis unser Armeekorps heraufkommt, das in Valenciennes ausgeladen werden soll.“

Am 10. Oktober erfolgte dann die endgültige Besetzung von Lille durch die deutschen Truppen. Ein holländischer Kriegsberichterstatter, der für den „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ tätig ist, schreibt: „Die Deutschen besetzten Lille, aus dem sich das französisch-englische Heer zurückgezogen hatte, auf ihre typische Art. Es kamen nur wenige Mann, vier Ulanen, denen ein Radfahrer folgte. Dann kamen 60 Reiter, die die Stadt besetzten. Kaum waren einige davon abgestiegen, als Gewehrschüsse knallten, die drei Reiter töteten. Der Offizier ritt sogleich mit seiner Truppe zum Stadthaus, rief den Bürgermeister heraus und nahm ihn und einen seiner Ratskollegen als Geiseln fest. Unterdessen meldete ein Radfahrer, französische Reiterei sei im Anzuge. Es entspann sich ein kleiner Straßenkampf, und die Deutschen, die in der Minderheit waren, räumten zunächst die Stadt. Unmittelbar darauf begann die Beschießung. Die erste Bombe platzte über dem Dach des Stadthauses, ein Beweis dafür, wie gut unterrichtet die Deutschen waren. Andere Granaten fielen auf den großen Platz und auf die Straßen. Das war jedoch nur das Vorspiel, das eigentliche Bombardement begann erst mit der Dunkelheit, und nun hieß es: „Sauve qui peut.“ Die Einwohner verkrochen sich in ihre Keller. In den Straßen war es stockdunkel, viele Häuser wurden in Trümmer gelegt, und erst die ausbrechenden Brände erhellten die Nacht. Mitten in der Nacht erschien auch eine Taube über der Stadt und warf eine Bombe. Während des folgenden Tages hielt die Beschießung an, ebenso die darauffolgende Nacht, und nun stand die Stadt an vielen Stellen in Brand. Ueberall kamen die unglücklichen Bewohner, zum Teil nur halb bekleidet, hervor, um zu fliehen. Mitten in der Beschießung tat die Feuerwehr von Lille ihre Pflicht und suchte zu retten, was sie konnte; dabei wurden manche ihrer Leute von Bomben getroffen. Bei Anbruch des Morgens verstärkte sich die Beschießung, der Brand dehnte sich aus, ganze Straßenzüge standen in Flammen, und die Wege füllten sich allmählich mit hohen Haufen von Glascherben, Holz und Trümmern, zwischen denen neue Geschosse das Verderben vermehrten. Diesmal wurde die Stadt durch die Franzosen verteidigt, deutlich konnte man in der Ferne den Donner der französischen Geschütze von dem der schweren deutschen unterscheiden, und solange das anhielt, war von Rücksicht auf die Stadt natürlich nicht die Rede.

Gegen Mittag erschien in der Stadt ein deutscher Parlamentär mit der weißen Flagge in Begleitung französischer Reiter. Er begab sich in das Stadthaus; dort wurde offenbar über die Uebergabe unterhandelt. Das Ergebnis war, daß gegen Abend die deutschen Truppen in die Stadt einzogen, und daß ihr Stab in das Stadthaus einrückte.